

Zi
5230





Vitæ humanæ Miseria

Menschliches Lebens Elend / Nichtigkeit und Flüchtigkeit.

Das ist

Christliche Reichen-Predigt /
Aus den Worten des Mannes Gottes Moses

Psal. XC. vers. 13, 14, 15, 16, 17.

Ben der stattlichen / ansehnlichen und
Volkreichen Leichen-Begängnis

Des weyland

Wol-Edelgebornen / Bestrengen
und Mannvesten Herrn

Hanns Wilhelm

von Seydewitz uff Mechelgrün /

Rittmeistern seligen / Welcher den 1. Februarii

im Jahr 1670. frühe zwischen 2. und 3. Uhr selig im Herrn

Christo eingeschlaffen / und den 21. ejusdem Adelichem

Brauch nach in der Kirchen zu Theuma in sein Erb-

Begräbnis beigeset worden.

Einfältig gezetget / und uf unterschiedenes

Anhalten übergeben

Von

Christophoro Müllern,

p. t. Pfarrern zu Theuma.

Gedruckt zu Plauen bey Joh. Christian Meyßen.

Des weyland Wohl-Edelgeborenen/Gestirengen
und Mannvesten
Herrn Hannß Wilhelm von Sendewitz uff
Mechelgrün Rittmeistern seligen nachgelassenen
Frauen Witben/

Der Wohl-Edelgeborenen und Viel-Ehrentugendreichen
Frauen Annae Mariae von Sendewitz/gebore-
nen Reiboldin/
Meiner in Ehren günstigen Frau Gevatterin
Töchtern/

Denen Wohl-Edelgeborenen/Ehren-Viel-Zugendreichen
Frauen Dorotheae Susanna von Pölnitz/
Frauen Annae Barbarae von Gößnitz/
Jungfer Agnisa von Sendewitz/
geborenen von Sendewitz / respective Frauen Gevatterin.
Ehndmännern

Denen Wohl-Edelgeborenen/Gestirengen und Mannvesten
Herrn Georg Julio von Pölnitz / Rittmeis-
tern uff Rolwitz und Alßmannsdorff.

Herrn Georg Wolffen von Gößnitz / uff Zu-
gelsburck und Rodersdorff/

übergiebt uff vorhergehendes mündliches Begehren / ihres
Gelegenheit nach in öffentlichen Druck zu verfertigen/
und also ihres vielgeliebten Junckern/und hertzlieb ges-
wesene Herrn Vaters im Besten allezeit dabey zu gedens-
cken/diese in Christlicher Einfalt gehaltene Leich Predigt

Christophorus Müller, p. t.
Pfarrer zu Eheuma.





SALUTATIO!

Das walt der Barmherzige GOTT/
der uns nach ausgestandener Mühe und Ar-
beit/ aus diesem Irdischen Jammerthal/ in
seinen himmlischen Ehren-Saal versetzen/
und mit erwünschter Ruhe und unaus-
sprechlicher Freude reichlich ergehen will/
hochgelobet in Ewigkeit/Amen.

Prooemium!

Wie die Jüdische Kirche/
Geliebte / zum theil Hochbetrübtel/
Andächtige / mitleidende Christen
und Herzen / ihr Elend und betrüb-
ten Zustand / in welchem sie sich zur
Zeit der Babylonischen Gefängniß
befunden/anzeigen wolte/brauchte sie zwar wenige / jes-
doch Herzbrechende Worte / wie sie auffgezeichnet zu
finden/ Thren. 5. 16. Die Krone unsers Hauptes ist ab-
gefallen/ Als wolt sie sagen: Es ist aller Schmuck/al-
le Freude / alle Herrlichkeit zu Jerusalem / mit welchen
wir alle andere Völker weit übertraffen/und im Geist-
lichen und Weltlichen Stand zu Jerusalem zu sehen
war/

Christliche

war/ auß und dahin / und es ist auch der König selbst/
welcher das Regier-Haupt gewesen/mit gefangen weg-
geführt worden.

Solte nicht auch heute (wer wolte es Ihr ver-
argen/) bey diesem angehalten Adelichen Leichen-Pro-
cess, Des Weyland Wohl-Edelgeborenen/ Bestrengen
und Mannvesten Herrn Hannß Wilhelm von
Seydewitz/ Rittmeistern uff Mechelgrün/meines
Bielgeehrten Herrn Sevatters seligen/welchen der All-
gewaltige Gott / nach seinem allein weisen unerforsch-
lichen Rath und Willen / den 1. Febr. jüngsthin frühe
zwischen 2. und 3. Uhr in dem HERRN JESU Chri-
sto selig entschlaffen lassen/ und aus diesem müheseligen
Jammerthal in die ewige Ruhe und Freude / der See-
len nach/versezet. Solte nicht auch/sage ich/seine hin-
terlassene Wohl-Edelgeborne hertzens-betrübte Frau
Wittib / die Wohl-Edelgeborne/ Ehren-Viel-Zugends-
reiche Frau Anna Maria von Seydewitz/
geborne Reiboldin/meine in Ehren günstige Frau Sev-
atterin / obenangeführte Worte Jeremia entlehnen/
und mit Ihren Wohl-Adelichen Frauen Frauen und
Jungfr. Töchtern nachsagen / Die Krone unsers
Haupts ist abgefallen / darumb ist unser Hertz betrübt/
und unsere Augen sind finster worden.

Der Mann ist des Weibes Haupt / 1. Cor. II. 3.
Ephes. 5. 3. wo nun dieses durch den zeitlichen Todt hin-
fället/da fällt auch zugleich die Krone/das ist/alle Herrs-
lichkeit / Ehre und Freude / welche auff dieser Welt bey
treuen

Reichen-Predigt.

treuen Ehegatten zu finden / denn was es vor ein Creuz
ist / wenn liebe Ehegatten sollen voneinander scheiden / wo
es sonst heisset : Mein Herz / Dein Herz / ein Herz / Mei-
ne Liebe / deine Liebe / eine Liebe / ein Ja / ein Nein / weiß
Niemand / als wem es begegnet und in der That erfah-
ren / was herzet / das schmercket / was liebet / das betrü-
bet / darumb / sagen sie / ist unser Herz betrübt / und unsere
Augen sind finster worden. D. Luth. ad marg. das Ge-
sicht vergehet uns / und ist alles Schwarz für den Au-
gen / für grossen Jammer und Leid.

Es gehet ihr nach dem Exempel der Wittib Naë-
mi, welche in ihrem traurigen Wittibstand sagte : heisset
mich nicht Naëmi, das ist / meine Lust / sondern Mara,
das ist / Bitter oder betrübt / denn der Allmächtige hat
mich sehr betrübt / Ruth 1. 20. heisset mich nicht Anna, das
ist / Holdselig / sondern Mara, denn der HERR hat mein
Herz halb genommen.

Ach das ist ein harter Herzgriff / den fühlen
auch die Wohl-Adelichen Frauen Frauen und Jungfer
Töchtere / daher seuffzen und sprechen Sie Thren. 5. 3.
Wir sind Waisen und haben keinen Vater / und unsere
Mutter ist eine Wittib.

Es fühlen die Wohl-Edelgeborenen Hn. Hn.
Eydmannere und Herrn Brüdere / daher seuffzen und
sprechen Sie Jerem. 22. Ach Herr ! Ach Edler ! Ach Bru-
der !

Diesen harten Herzgriff fühlen auch alle Freun-
de und Bekandte / Unterthanen und Nachbarn / und
sprechen billich : O GOTT / Du hast Uns ein hartes er-
zeigt / Du hast Uns einen Trunk Wein gegeben / und

Christliche

eingeschendet/das wir davon daumeln/Psal. 60. 5. Ach
das wir Wasser genug hetten in unsern Häuptern/und
unsere Augen Thränen Quellen weren/das wir beweis
nen möchten unsern seligen Herrn Rittmeister von Seyn
dewitz/unsern Vater/unsern Schus.

Aber was? Was sage und klage ich? Mir will
nicht gebühren / eure ohne das tieff verwundete / abges
mattete durch viel Trauren geschwächte Herzen / noch
mehr und seyrer zu kräncken / sondern aus Gottes
Wort zu stärcken und auffzurichten / ja zu trösten und
zu erquickten: Denn es rufft euch **GOTT** zu / Ich bin
ein Vater der Waisen/und Richter der Witben Psal. 68. 6.
Ich will euch nicht Waisen lassen / Joh. 14. 18. Weine nit /
Luc. 7. 13. Darumb solt ihr nicht trauren wie die Hey
den die keine Hoffnung haben / 1. Thess. 5. 4. sondern Euer
Leiden nach Christlicher Gebühr beylegen / von Herzen
sagen / Vater nicht wie ich / sondern wie Du wilt / Matth.
26. 39. **HERR** dein Wille geschehe / c. 6. 10. Wir wollen
des **HERREN** Zorn tragen / Mich. 7. 9. klagen sie gleich
ingesampt aus dem Propheten Esa. 49. 14. der **HERR**
hat Uns verlassen / der **HERR** hat unser vergessen; so
antwortet ihnen der fromme **GOTT**: Ich habe dich
einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser
Barmherzigkeit will ich dich sammeln / Ich habe mein
Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir
verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein ers
barmen / spricht der **HERR** dein Erlöser Esa. 54. 7, 8.
Worumb denn das? Denn der **HERR** verstößt nicht
ewiglich / sondern erbarmet sich wieder / nach seiner gross
en Güte / denn Er nicht von Herzen die Menschen pla
get noch

get noch betrübet. Thren. 3. 31, 32, 33. Er führet zwar in die Hölle / aber wieder herauf / Er tödtet / und machet wieder lebendig 1. Sam. 2. 6.

Ach so lasset doch diesen Trost in Euren betrübten Herzen haften / Ihr solt wissen / daß Euer seliger Ehe Schatz und Vater nit in der Erden liegē bleiben soll / sondern am bald anbrechenden jüngsten Tag vom HERRN IESU / welchem Er gedienet / gelebet / und auff welchem Er auch eingeschlaffen / werde wieder erwecket / und mit einer herrlichen Krohne beschencket werden / Denn die Gerechten werden ewiglich leben / und der HERR ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie / darumb werden sie empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Krohne von der Hand des HERRN / Sap. 5. 16.

Solchen Göttlichen Trost zu befestigen / ist bey gegenwertiger Adelichen Sepultur ein Christlicher Sermon zu halten / begehret worden / Damit aber unser Vorhaben gereiche GUTZ zu Ehren / denen Betrübten kydtragenden zu Trost / Uns allen zum Unterrichte / bedürffen wir des heiligen Geistes Beystand und Regierung / solches zu erlangen / wollen wir in aller Stille beten ein heilig

Vater Unser / ꝛ.

T E X T U S.

Der beehrte und zu unserem Vorhaben erkohrne Reichen-Text wird beschrieben von dem Mann Gottes Moise Psal. 90. 11 ꝛ. Und Euer Liebe wolle solchen mit Andacht verlesen an hören /

Unser

User Leben wehret Siebenzig
 Jahr / wenns hoch kömpt / so
 sinds Achtzig Jahr / un̄ wenns
 köstlich gewesen / so ist's Mühe und Ar-
 beit gewesen / denn es fährt schnell da-
 hin / als flögē wir davon. Wer glaubts
 aber daß Du so sehr zürnest ? Und wer
 fürchtet sich für solchem deinem Grim̄ ?

Exordium.



S Liebte / Be-
 trübte / mitleidende
 Christen und Herzen / Als
 der heilige Alt Vater Ja-
 cob / wie zu lesen Gen. 47. 9.
 zu seinem Sohn Joseph /
 den **GDZ** zu einen groß-
 sen Herrn und Fürsten ge-
 macht hatte / hinabin Egn-
 pten kam / wurde er von demselbigen vor König Pharaos
 gebracht / als ein frembder Gast / und Vater des allerge-
 treuesten und vornehmsten Dieners / den der König dor-
 mals an seinem Hofe hatte / wurde ehrlich empfangen /
 und

und wohl accommodirt. Da nun Pharao den alten Mann in seinem Schneeweissen Haupt und Eisgrauen Barte sahe vor sich stehen / fragte er nicht etwa wie Hoch er geadelt sey / sondern wie Alt er sey. Der heilig Altvater antwortet ihm aus Patriarchischen Geist mit grosser Bescheidenheit: Die Zeit meiner Walfarth ist hundert und dreyßig Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens / und langet nicht an die Zeit meiner Väter / in ihrer Walfarth. Das war ein Wort eines frommen Alten / der auch eine Zeitlang in der Welt gewesen / gutes und böses erfahren / und daher von der Menschen Leben am besten reden / und auff die Frage / wie sie in Schulen bräuchlich *Qvæ. Qvalis. Qvanta.* antworten könnte. 1. Das Leben der Menschen ist eine Walfarth. 2. eine böse und müheselige Walfarth. 3. ist es eine kurze Walfarth. Es beschreibet Jacob der heilige Erzbater der Menschen Leben von zweyen schlechten *accidentibus*, die einem Menschen diß zeitliche Leben wohl verleiten möchten.

Das eine ist dieses Lebens Kürze und Flüchtigkeit / in dem Wörtlein **Wenig** begriffen / Das andere desselben Elend und Nichtigkeit / begriffen in dem Wörtlein **Böse**. Wenns doch hieß wenig und gut / so were es noch eine Sache / Aber wenig und böse / das möchte wol einem ein Eckel für diesem Leben machen.

Moses der treue Knecht Gottes / fasset eben diese zwey *accidentia* Menschliches Leben zusammen / im abgelesenen Text / aus dem 90. Psalm, da Er Uns die rechte Sterb

B

te Sterb

te Sterbe Kunst lehren will/ und sonderlich in den verlesenen Worten / da er 1. den Termin Menschliches Lebens namhaftig macht / nemlich **Siebenzig** oder **Achzig** Jahr. 2. der Eitelkeit desselben mit zweyen Worten/ **Mühe** und **Arbeit**/ gedencket.

Weil denn abgelesene Worte die Hochbetrübte Wohl-Adeliche Frau Wittib und die lieben Jhrigen/ von meiner wenigen Person als Beichtvater zu erklären begehrt/ so soll nach dem Vermögen / das **GOTT** darreichen wird/in aller Einfalt/ fürzlich / weil der Tag fast verlauffen/und die kalte Nacht herein dringet / gehandelt werden

Propos.

De Vitæ humanæ Miseria.

Das unser/der Menschen Leben ein kurzes mühseliges Leben sey / welches gemeiniglich ein geschwindes Ende nimmet.

Votum.

Der **HERR** unser **GOTT** sey uns freundlich/ und fördere das Werk unserer Hände/ das Werk meines Mundes/ Eurer Ohren und unserer Herzen wolle Er fördern/umb **Jesus Christi** willen/Amen.

Tractatio.



Moses der Mann Gottes von Elend des Menschlichen Lebens handeln will / klagt er fürnemlich über drey Stück 1. De Vitæ brevitare. Das es kurz 2. Pravitare das es mühselig. 3. De

3. De incerti exitus expectatione, Daß es gemeiniglich ein plötzlich Ende nehme.

Von jedem mit wenigem.

Erstlich klagt Moses über die Kürze des menschlichen Lebens / wenn er sagt : Unser Leben weret Siebenzig Jahr / wenns hoch kömpt / so sinds Achtzig Jahr. Nicht Monden Jahr / sondern rechte Sonnen Jahr / wie wir sie noch heutiges Tages zehlen / und aus der Historia von der Sündfluth vor andern gnugsam erscheinet / Gen. 7. und 8. Was? möcht jemand sagen / ist denn Siebenzig Jahr nichts / sollte es nicht ein hohes Alter seyn / welches so es einer erreichet / ist er Lebens satt und überdrüssig. Und ist nicht ohne / uns dünckts ein grosses seyn / so viel Jahr erleben. Es redet aber Moses nicht von unsern / sondern von seinen Zeiten / und wenn er heute zu tage den Psalm machen sollte / würde er den termin kürzer setzen / vielleicht also. Unser Leben wäret Vierzig Jahr / oder nur Dreissig / wenns hoch kömpt / so sinds Funffzig Jahr.

Vita breuitas

Der theure Mann Gottes D. Lutherus in seinem Commentario über diese Wort spricht / Moses gibt das punctum physicum non Mathematicum, Er schlägt an und rechnet / wie lange ein Mensch dauern könne / nicht als müste jedermann solch Ziel erreichen / auch nicht / als könnte niemand drüber leben / sondern er setzt ein ungefährlich Mittel und Anschlag. Ist etwas drunter / ach das deucht ihn gar zu Zeitlich. Ist etwas drüber / das rechnet Er als eine Zugabe und Überlauff. Siebenzig oder Achtzig Jahr / ist die rechte Höhe.

*Tom. III. Lat.
& Gem. Wiss.*

Dem sey nun wie ihm wolle / so bleibets doch dar-



ben daß 70. oder Achtzig Jahr ein kurzer termin des Lebens sey/wenn wir es conferiren und halten (I.) gegen die Länge des ewigen Lebens / davon Moses sagt: Tausend Jahr sind für dir wie der Tag der gestern vergangen ist/würden also Siebenzig Jahr nicht wol zwey Stunden an einem Tage im ewigen Leben machen / ja ein Tag der schon vergangen ist / der ist uns / wie er nur eine Stunde oder kürzer gewehret hätte.

2. Gegen das langwierige Leben/dessen sich der Mensch zu getrösten gehabt / wenn er im Stand der Unschuld blieben were. Denn ob wol kein termin dem Adam von G D Z gesetzt / so ist doch leicht zuerachten/ daß wo keine Krankheit/keine Noth/kein Todt / daß ein kurzes Leben nicht zu vermuthen sey.

3. Gegen das hohe Alter der Väter vor der Sündfluth/derer etliche ihres Lebens Zeit fast biß auff Tausend Jahr gebracht/denn die Natur des Menschen war noch stark / die Erde war durch die Sündfluth noch nicht verderbet/wohneten an einem gesunden Ort/ gegen Morgen oder Aufgang der Sonnen/ und war auch das sündigen nicht so gemein/welches die fürnehmste Ursach des Todtes.

4. Gegen die Balsarth der Patriarchen/denn ob wohl nach der Sündfluth das Alter der Menschen merklich abgenommen / so haben sie es doch gemeiniglich/über hundert Jahr gebracht/Moses hat 120. Jahr gelebet/Devt. 34. 7.

Wenn wir nun also ein Alter gegen das andere halten/ so befinden wir/das 70. Jahr eine wenige Zeit wohl kan genennet werden/und dahin gehen die Gleichnisse

nisse dieses Psalms/das unser Leben dahin fahre wie ein Strom/wie ein Schlaf/wie ein Gras/das frühe blühet/und bald welck wird/des Abends abgehauen wird und verdorret.

Das aber Moses den termin des Lebens nicht höher gesezet / hat ihn unter andern die Allgemeine experienz und Erfahrung bewogen. Denn er hatte sechs- mal hundert tausend Mann aus Egypten in die Wüsten geführet/und in dieser grossen Anzahl Volcks fand er kaum zween/die das Achtzigste Jahr überlebet/Josua und Caleb/die andern starben alle in der Wüsten / Darumb sagt er **Unser** / und nicht mein **Leben**/ denn er sahe auff das grosse Heer des Volcks Israel/und that diesen Ausspruch von ihrem Leben.

Es möcht aber hier jemand einwenden / Ist der Lebens termin 70. oder 80. Jahr / wie kömpts denn das offtmals etliche länger leben/werden Elter als Siebenzig oder Achtzig Jahr? Moses selbst ist hundert und zwanzig Jahr / ungleichen sein Bruder Aaron hundert drey und zwanzig Jahr alt worden/meisten theils der Menschen erreichen diesen termin nicht / viel sterben in Mutterleib / viel wenn sie geboren werden / da stehet ave und vale, nasci und denasci nahe beysammen/wenn sie erwachsen/ so heists:

Mann trägt eins nach dem andern hin/
 Wohl aus dem Augen und dem Sinn/
 kömpt Pestilenz oder Krieg/
 So falln sie Hauffenweiß dahin.

Auff diesen Einwurff ist diese Antwort zu merken und zu behalten. Gott hat diesen termin durch Mosen nicht absolute gesetzt/ daß einer præcisè Siebenzig oder Achtzig Jahr alt werden solte / sondern seiner Macht vorbehalten / den Lebens termin zu verkürzen/ oder zu verlängern/und handelt hie **GOTT** durch gewisse Mittel mit uns/durch welche Er unsern Lebens termin determiniret. Derer sind zweyerley. Natürliche und Geistliche Mittel.

*D. Finck.
L.C. p. 544.*

Natürliche Mittel sind 1. Bonitas complexionis gute Constitution des Leibes und starke Natur/ so kan er wohl ein zehen Jahr länger leben als ein Schwacher/ denn die Leiber sind noch frisch und stark/und das Temperament richtig und fein zusammen stimmig. 2. *Victus temperatus*, Die liebe Mäßigkeit in essen und trinken / Denn Vielheit und das Gemenge der Speisen/ schwächen das Leben/wie Sirach bezeiget c. 37. 31. Viel fressen macht krank / und ein unsättiger Fraß krieget das Grimmen/viel haben sich zu todt gefressen/ wer aber mäßig ist/ der lebt desto länger.

3. *Medicina und Arzney*/mit welcher man der Natur zu Hülffe kömpt/ wenn das humidum oder calidum innatum die Hitze oder natürliche Feuchtigkeit abnimbt/eins das ander verzehret/solches durch gute Arzney ersetzt/ un̄ zu einem guten temperament gebracht wird/da geschichts oft/das knarrende Wagen lange gehen/ehe sie zubrechen/ weil man täglich aus der Apotheken daran sicket und bessert.

Die Geistlichen Mittel sind 1. *Benigna DEI voluntas*. Gottes gnädiger Wille / nach welchen er siset
auff

auff die Vermehrung und Erhaltung des menschlichen Geschlechts/und erweiterung seiner Kirchen/ 2. Pietas. Wahre Gottesfurcht / denn die Gottseligkeit hat Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens / und hat sich **GOTT** der **HERR** in seinem Gesetze dahin erklärt / und gehorsamen Kindern versprochen / daß es ihnen soll wol gehen/und lange leben auff Erden/Exod. 20.

3. Oratio Das liebe Gebet / wenn man **GOTT** anruuffet und bittet/so es sein gnädiger Wille/dem Ampt darinnen er dienet/ Weib und Kind / ihm selbstem auch seinem Nächsten heilsam und nützlich ist / Er die Tage unsers Lebens erlängern wolle. Solch Gebet hat **GOTT** zu erhören versprochen/ Psalm 91. Er ruffe mich an so will ich ihn erhören/ Ich bin bey ihm in der Noth/ich wil ihn heraus reißen und zu Ehren machen / ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil. Wir haben dessen ein Exempel am König Hiskia, dem wird angemeldet/er soll sein Hauß beschicken / und sich zum sterben gefast halten/er betet zu **GOTT**/und erlanget / daß ihm funffzehen Jahr zugeleget worden. Esa. 38. 1, 5. Aus diesen Mitteln macht **GOTT** der **HERR** ein gut temperament eines starcken und langwehrenden Lebens / und bleibet doch in seiner Gewalt/ den Gottlosen zur Straffe länger leben zu lassen / und den Frommen zeitlich zur Ruhe zu bringen.

Ufus.

Diese Betrachtung der Kürze Menschliches Lebens soll Uns auffmuntern und ermahnen / daß

daß weil die Zeit kurz/ wir dieselbe besser anlegen und gebrauchen sollen/ welches geschicht.

I. Vigilando Daß wir wacker seyn/denn so sagt unser treuer Freund und Heyland Christus **JESUS** Luc. 21. 36. So seyd nun wacker allezeit. Ist doch die Zeit kurz/warumb wolten wir sie mit schlaffen zubringen. Es wird aber dadurch verstanden/die Sicherheit der Menschen/die also leben/als wenns sie mit dem Tod einen Bundt / und mit der Höllen einen Verstand gemacht/ Esa. 28. 15. und noch viel Jahr zu leben betten/ und gedencen des Todtes nicht einmahl / wie der reiche Kornzüder/Luc. 12. seine Seele anredete: liebe Seele du hast einen grossen Borrath auff viel Jahr/habe nun Ruhe/iß und trinck und habe guten Muth: Aber **GDZ** sprach zu ihm: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern/und wes wird denn seyn/das du bereitet hast?

Hingegen die frommen Herzen dencken täglich/daß ein jeder Tag der letzte seyn könne / und warten auff/ wenn der **HERR** komme/ Er sie wachend finde. Es hette ihm der Mann Gottes Moses wohl die fleischlichen Gedancen machen können / **GDZ** würde seinen wegen ein Auge zuthun/und ihn den Todten Tank nicht thun lassen/sondern frey sicher ausgehen / weil er sich umb ihn und seine Kirche so wohl verdienet / drey und funffzig Reisen/funffzig herrliche Wunderwerck gethan/und mit ihm (**GDZ**) hundert und drey und siebenzig Gespräch gehalten: Aber nein/ er lebet nicht sicher in Tag hinein/sondern wird ingedenck seiner Sünden und des Zorns Gottes/so darauff gehörig un schreibet

D. Finck.
L. C. p. 537.

bet sich mit allen andern Menschen in des Todtes Regis-
 ster mit dem Wörtlein **Unser**: Unsere Tage fahren
 dahin declinant sie fahren schnell dahin als flögen wir
 davon / sie sind nur ein stippichen und Augenblick von
 der Zeit. Es nimpt Moses ein Gleichniß / im vorher-
 gehenden Worten / von neigung und abnehmung der
 Tage / Wenn die liebe Sonne aus dem Löwen in die
 Jungfrau gehet / so begint sich der Tag schon zu neigen /
 und das weret so lange biß auff den heiligen Christtag /
 von welchem die Tage so kurz werden / daß wann man
 meinet / es sey Tag worden / so bricht die Nacht herein / als
 wenn man sie ausm Sack schüttelt: Also und der ges-
 stalt / will er sagen / wenn wir meinen / es sey die rechte
 Zeit / daß wir das gewünschte Tagelicht anschauen sollē /
 so müssen wir die Augen zu / und ein Schläfferein thun
 biß auff den lensen des lieben Jüngsten Tages. Das
 rumb sollen wir nicht sicher / sondern munter und wa-
 cker seyn / und des **HERRN** mit den flugen Jung-
 frauen erwarten / Matth. 25.

917/1111 280-
 18.

2. Pœnitentiam agendo, Wenn man wahre
 Busse thut. Die Zeit ist zwar kurz / aber es ist tempus
 gratiæ, die Zeit der Gnaden / der sollen wir wohl wahr-
 nehmen / daß nicht über uns komme dies iræ der Tag
 des Zorns und der Rache / **GOTT** beut uns ietzt an sei-
 ne Gnade und Huld / Vergebung der Sünden / Gerech-
 tigkeit / Heiligkeit / Seligkeit und ewiges Leben / laßt uns
 zugreifen / iezo ist die angenehme Zeit / die Zeit der Bäs-
 terlichen Heimsuchung / laßt uns folgen der Vermah-
 nung des 95. Psalms: Heute so ihr seine Stimme hö-
 ret / so

E

ret / so

ret/so verstocket eure Herzen nicht. Christen sollen nicht sagen cras cras daß sie ihre Buße aufschieben und spahren wolten/ sondern es soll heißen heute / so werden sie wieder hören die Stimme des HERRN JESU: Heute wirstu mit mir im Paradies seyn/ Luc. 23. 43.

3. Operando, weil die Zeit des Lebens kurz/sollen wir Gutes thun / und nicht müde und faul werden/gedencken/ wer weiß wie lang ich lebe / es mögen andere auch so viel thun/ und ihnen etwas erwerben / ich habe meine Schäflein auff's trockene gebracht / was darff ich mich weiter zu todte arbeiten / ich will mich zur Ruhe begeben/do doch der Mensch zur Arbeit erschaffen/und die Zeit seines Lebens nicht lange wäret/Moses der Mann Gottes/als er für Pharaon stund / und die Kinder Israel ins Gelobte Land führen wolte / war er schon 80. Jahr alt/ Exod. 7. 7. Er wuste/ daß die Jahre / der gemeine termin der menschlichen Lebens waren/noch unterstund er sich ein hohes Werk anzufangen/und so viel tausend Menschen dem Pharaoni aus dem Dienste zu führen. Er hette sich auch entschuldigen können / er were nunmehr alt/er gieng auff der Gruben / er würde es nicht hinaus führen/man solte es einen jüngern auftragen/der stärker were / und länger zu leben hette: Aber das thut er nicht/ob er schon einen Fuß im Grabe/so verrichtet er doch was ihm aufgetragen worden / und bleibet in seinem Dienst biß in den Todt.

Solchem Exempel sollen Christen nachfolgen/ die wenige Zeit ihres Lebens fleißig seyn in guten Wercken / und ihrem Beruff des ganzen Tages Last und Hitze tragen/Matth. 20. 12.

4. Cautè

4. Cautè ambulando, Daß man fürchtiglich wandele/die Zeit des Lebens ist kurz / wir sollen sie aber nicht muthwillig kürzer machen/und Ursach darzu geben/das wir auch den gewöhnlichen termin des Lebens nicht erreichen/welches geschicht:

1. Durch gottloses Leben/denn **GOTT** solchen drohet/die seine Gebot übertreten wolle Er straffen bis ins dritte und vierde Glied/dessen wir ein Exempel haben an den zweyen Söhnen Eli. Hophni und Pinehas, das waren böse Buben / darumb wolte sie der **HER** tödten/und umb ihrer Sünde willen leget Er die Straffe auff ihre Nachkommen/das kein Alter in ihrem Hause seyn solte/1. Sam. 2. 31. Bernhardinus erzehlet von einem Mörder so gehencket worden/da er kaum 20. Jahr alt gewesen/habe er so bald am Galgen angefangen zu wachsen / Haar und Barth sey ihm grau / sein gankes Angesicht verändert worden/als wenn er 90. Jahr alt were: Die Ursach dessen sey dem Bischoff zu Catalonia von **GOTT** offenbaret worden/wenn er seinen Eltern were Gehorsam geblieben/und sich vor Sünden gehütet hette / so were er 90. Jahr alt worden / das sey nun wahr oder nicht/ so ist doch aus dem 55. verß 24. Psal. und Exempeln heiliger Schrift kundt und gewiß / das viel Gottlose ihre Tage nicht über die Helffte bringen/und ihnen oftmals ein kurzes Leben verursachen.

2. Durch Fressen und Sauffen. Sey nicht ein Weinsäuffer: vermahnet uns Sirach c. 32. 30. Denn der Wein bringet viel Leute umb. Und c. 37. 33. Viel Fressens macht krank / und ein unsättiger Fraß krieget das Grimmen. Schwächen den Leib / in dem sie nas-

E 2

schen

D. Finck.
L. C. p. 543.
Legenda.

schen gehen/dasjenige hinein fressen/was noch nicht gar gekocht / nicht recht zeitig und reiff worden ist. Nabal hette auch wol länger gelebet/wenn er sich nicht auff seiner Schaffcherer Kirmes überfület hette/1. Sam. 25.

3. Durch Zorn und Bitterkeit. Ein geringes erhizet Manchem/das er auffäret/ausfodert/sich balget und schlägt. Eyfer und Zorn verkürzen das Leben/Sir. 30. 26.

Darumb soll ein jeder fürsichtiglich wandeln/des Leibes warten und schonen/und auffwarten/bis ihn **GDZ** abfordere/als denn kan er sagen Luc. 2.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
Nach Gottes Willen.

*Applicatio
ad pie defun-
ctum.*

Dieses alles hat nun wohl in acht genommen unser seliger Herr Rittmeister von Seydewitz. Denn das sein Leben kurz und Er bald davon müsse / hat Er vor vielen Jahren Ihm eingebildet/darumb desto zeitlicher auff ein selig Sterbstündlein und seines sauberes Ruhkammerlein gedacht/in dem vor 25. Jahren / als sein seliger Herr Vater/die Schuld der Natur bezahlt/die Krufft und Gewölbe in dieser Kirchen alhier/auf seine eigenen Kosten zum Erbbegräbniß bauen lassen/da den sein Herr Vater und Dessen Bruder die ersten Leichen hinein gesezet/denen bishero unterschiedene gefolget/die Er alle zur Ruhe bringen lassen/in gewisser Hoffnung/Er werde auch mit der Zeit alda ruhen bis an den lieben jüngsten Tag: Daher fürsichtiglich gewandelt/und wacker gewesen / nicht mit der sichern Welt in Tag hinein gelebet/sondern jeden Tag für den letzten gehalten/seine Buße nicht auffgeschoben von einem Tag zum andern/
sondern

sondern zu **GDZ** sich gewendet/ sein Wort mit herz-
licher Andacht / daß oft die Zähren aus den Augen ge-
flossen/gehöret/es auch Berücksichtig gemacht / und dem
Nächsten gedienet wo Er gekunt/für Epicurischen Leben
sich gehütet/damit Er Ihm des Lebens termin nicht ver-
fürkete/sondern der Zeit erwartende/wenn ihn **GDt**
abfordern würde.

Wer wolte denn nun an seiner Seligkeit zweifeln/
Nam *qui bene vixit, male mori non potest, & vix
bene moritur qui male vixit.* sagt Augustinus.

Darumb ihr Hochbetrübtten Wohl-Adelichen
Herzen solt ihr nicht trauern wie die Henden / sondern
wissen/ daß Euer Ehe Schatz und Herr Vater selig ge-
storben/der Seelen nach in Abrahams Schoß in grosser
Freude lebet/ und nehme nicht die ganze Welt/und käh-
me wieder in dieses elende Jammer-Leben/ Nun so gebt
Euch zu frieden/stillet Euer Trauren/gönnet Ihme die
Freude und Ruhe/ Er hat Euch einen gnädigen **GDt**
gelassen / der sagt / *Exod. 22. 22.* Ihr solt Witben und
Waisen nicht beleidigen / Er ist ein Vater der Waisen
und Richter der Witben/*Psal. 68. 6.* Könnet einander
anreden und sagen mit König David *2. Sam. 12. 23.* Wir
werden wohl zu Ihm fahren/Er kömpt nicht wieder zu
uns. Des tröstet Euch.

Consolatio.

Folget ihr Andächtigen Zuhörer alle/wisset und
haltet auch dafür/daß Euer Leben ein kurzes Leben sey/
es ist euch nicht zur Ehe gegeben / als soltet ihr ewig da
bleiben/sondern ihr müisset auch davon zu der Stunde/
da ihrs am wenigsten vermeinet / der Todten Wagen
wird Euch für die Thür geführet da ihr gedachtet noch
lange

Ufua

lange zu leben/es stirbt so wohl Cyrus als Irus, so wohl
 der Reiche als der Arme/ so wohl der Gottlose als der
 Fromme / aber mit grossen Unterscheid. Darumb wi-
 schet den Schlaf der Sicherheit aus den Augen / seyd
 munter und wacker/haltet eine jede Stunde vor die letz-
 te/lebet in steter Busse und Bekehrung zu **GOTT**/So
 sehet nun zu wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die
 Unweisen/sondern als die Weisen / und schicket euch in
 die Zeit/denn es ist böse Zeit/Ephes. 5. 15. Wartet euers
 Berufs treulich/das ihr mit Freuden erwartet der Er-
 scheinung des grossen **GOTTES** unsers **HERREN** und
 Heylandes **Jesus Christi**/so werdet ihr die Ehrentroh-
 ne erlangen/ 2. Tim. 4. 8. Zieret oder schmücket ein
 oder den andern der liebe **GOTT** / mit der Krone eis-
 nes ehrlichen Alters/so gehöret ein herrliches **DEO** gra-
 tias darauff. Denn langes Leben ist bey den From-
 men eine sonderbare Göttliche Wohlthat; sonst hätte
Er nicht verheissen/Exod. 20.12. Psal. 91.16. Sonst hetz-
 te David nicht darumb gebethen / Nimb mich nicht hin-
 weg in der Helffte meiner Tage/Psal. 102.25. Sonst hetz-
 te **GOTT** nicht gedrohet Psal. 55. 24. Die Blutgierigen
 und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bring-
 en. Sonst wers auch keine Straffe wenn **GOTT**
 dem **Eli** sagen läßt / Es wird kein Alter seyn in deinem
 Hause ewiglich/1. Sam. 2. 31. Ist Beschwerde bey
 dem lieben Alter/so ist doch auch die Verheissung dabey/
 Ich will euch tragen bis ins Alter / und bis ihr Grau-
 werdet/ Ich will es thun/ Ich wil heben tragen und er-
 retten/Esa. 46.4. Ein zeitlicher Todt ist bey dem From-
 men auch bisweilen eine sonderbare Wohlthat **GOTTES**/
 wenn

wenn Er sie für dem Unglück hinweg raffet / zur Ruhe bringet / und die Thüre hinter ihnen zuschleußt / Esa. 57. 1, 2. c. 26. 20. Aber es komme wie es wolle / so hat ein alter Mensch / wenn er fromm ist / **GOTT** / doch immer mehr zu danken Ursach / denn ein Junger / er hat mehr guts empfangen / denn ein anderer / der ihm an Jahren nicht gleich ist.

Und so viel vom Erstem.

Folget der Andere Klag-Punct / nehmlich / daß es ein mühseliges Leben sey / denn also beschreibet es ferner der Mann Gottes Moses: Wenns köstlich gewesen ist / so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Das heißt das zeitliche Leben mit seinen rechten Farben abmahlen / Arbeit an ihr selbst schadet nicht / denn **GOTT** hat den Menschen zur Arbeit erschaffen / auch im Stand der Unschuld dem Adam den Garten zu bauen befohlen / Gen. 2. 15. Welches ihm aber nur eine Lust gewesen were: Aber cum dolore mit Mühe arbeiten / das ist ein Stück vom Fluch / davon **GOTT** selbst redet im ersten Buch Moses / am dritten Capitel / Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brodt essen / Der Fluch hats verderbet / daß es eine mühselige Arbeit ist: Man denke den Sachen mit Ernst nach / es wird sich alles voller Mühe und Angst finden / Denn wie sorglich stets mit dem Menschen im Mutterleib / wie bald ist ein Fehltritt gethan / wie leicht erschrickt eine Mutter / oder wird gestossen / und wer kan alle Fälle erzählen. Wie gefährlich kommen wir aus Mutterleib / was Mühe und Angst kostets / und ist schreyen unser erste Stimme. Liegen wir in der Wiegen / da muß man uns wischen und schweigen /

Vita prauitas

gen/heben und tragen. Kommen wir zu Jahren/wie viel Mühe machen wir den Eltern/sollen wir anders gerathen / fahen wir ein Gewerb an / begeben uns zu Dienste/was muß man da in der Welt ausstehen/ von Feinden und Freunden. Arbeiten gieng noch hin/aber mit Schmerzen und mühsamer Beschwerde / oder beschwerlicher Mühe arbeiten/das thut wehe/und befindets doch ein jeder in seinem Stande / und kan ein Liedlein davon singen/ Im Lehrstand martern wir uns die Köpffe abe/und müssen dahero desto zeitlicher nieder und zu Bette gehen.

Im Regier- Stand heißt es: Moses war ein sehr geplagter Mann über alle Menschen auff Erden/ Num. 12. 3.

Im Haus- Stand heißt vom Mann: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brodt essen/mit Kummer soltu dich nähren dein Lebenlang/ Gen. 3. 19. Vom Weibe heißt: Ich will dir viel Schmerzen schaffen/du solt mit Schmerzen Kinder gebähren/ Gen. 3. 16. Sirach der Weise Haus- Lehrer fassets in ein Bündlein zusammen / cap. 40. 1. seq. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/von Mutterleibe an/biß sie in die Erde begraben werden/die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zu lest der Tode/so wohl bey dem/ der in hohen Ehren sitzt als bey dem Geringsten auff Erden / so wohl bey dem der Seyden und Croneträgt/ als bey dem der einen groben Kützel an hat.

Es möchte aber jemand einwenden und sagen/ das ist ins gemein vom Leben geredt / da doch Moses vom

von köstlichen Leben redet / darinnen es dem Menschen wohl gehet? Es ist war / er sagt wenns am köstlichsten gewesen ist / er setzt aber bald darzu / so ist Mühe und Arbeit gewesen. Das hat Moses erfahren / es erfährt sich ein jeder in seinem Beruff. Prediger / Obrigkeit und Haußväter / wie jeso gemeldet / und bleibet bey des Mannes Gottes Ausspruch: Alles Leben des Menschen / wenn es gleich köstlich ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Ufus.

Dieweil denn die Zeit unsers Lebens wenig und böse / kurz und müheselig ist / sollen wir in acht nehmen / die treuherzige Vermahnung des Apostels Pauli Ephes. 5. 16. Schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Wie schicken sich aber fromme Christen in die Müheseligkeit ihres Lebens? Respons.

I. Prudenter ambulando. Daß wir weißlich wandeln als am Tage / denn weil Mühe und Arbeit / Sorge und Angst / Noth und Gefahr uns umgeben / so ist von nöthen / daß man sich fürsehe und in acht nehme / damit man nicht in ewige Noth gerathe. Wer in einer Herberge lieget / da Strassenräuber sind / der nimt sich wohl in acht / und schläfft nicht viel / damit sie ihm im Schlaf das Leben nicht nehmen. Also haben wir uns in dieser Welt nichts bessers zu getrösten / auswendig Streit / inwendig Furcht. Darumb sollen wir allezeit bereit seyn in wahrer Busse und Gottseligkeit leben / damit wir in wahrer Busse und Gottseligkeit leben / damit wir in Unglück nicht vergehen / sondern durch Gottes Beystand durch alle Gefahr hindurch dringen mögen.

D

2. Mala

2. Mala patienter ferendo. Daß wir die Mühseligkeit dieses Lebens in Gedult ertragen / denn ob wir gleich Christlich wandeln / so höret doch nicht auf die Mühe und Arbeit / weil wir in diesem Leben sind / denn wir hören doch nicht auff zu sündigen / darumb nehme man für lieb / wie es Gott schicket / ergebe sich auch der Traurigkeit nicht zu sehr / in betrachtung daß es GOTT also gefallen / und es auch wol endern kan / dann unser Leben ist ein Krieg / müssen immer Mühe / Sorg / Angst und Streit haben / wer das nicht will gedultig ausstehen / der mache sich bey Zeit aus der Welt / es wird ihm nichts neues gemacht werden / Patientia die thut. Denn nach dem Ungewitter läset Er die Sonne wieder scheinen / Und nach dem Weinen und Heulen überschüttet Er uns mit Freuden / Tobia 3. 23. Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / und über alle Massen wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Cor. 4. 17, 18.

3. Mala non accersendo. Das wir uns Unglück nicht muthwillig auff den Hals laden / weil wir ohne das Mühe und Angst täglich zu dulden haben / Solches geschieht wenn wir uns den Sünden ergeben / damit Gottes Zorn und grosse Straffen über uns laden. König David hette zur Zeit seiner Regierung / sonderlich im Alter gute Tage haben können / aber da er zum Mörder und Ehebrecher ward / verursachte er GOTT / daß Er über ihn verhänget / und sein eigener Sohn ihn zum Lande hinaus jagte. Hoffarth hilfft auch viel dars zu / dann

zu/denn denen Hoffärtigen ist beyde **GOTT** und die Welt feind/denn sie handeln für allen beyden unrecht/Sir. 10. 7. Der **HERR** zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn / Luc. 1. 51. Niemand soll ihm ein Creuz selbst schnitzen / **GOTT** will es selbst / und so viel aufflegen/das wir gnug daran zu tragen haben.

4. Mortem expectando & aliam vitam quaerendo. Das wir nach nach dem Todt ein Verlangen haben/und an statt des Zeitlichen nach dem Ewigen Leben trachten. Denn der Todt ist das Ende aller Mühseligkeit der Christen/und die Thüre zum rechten beständigen Leben. Denn diß Leben ist Vallis lacrymarum das Thränenthal/da wir gehen/weinen un̄ mit Thränen se- en/und ob gleich bißweilen ein Sonnenschein/ eine Freude uns **GOTT** beschehret/so weret es doch nicht lange/das Ungewitter der Trübsal / ist hernach oft desto heftiger/ Aber jenes Leben/ist das Lobethal/da komen wir in Freuden zusammen/und solche Freude soll nicht von uns genommen werden/wenn uns demnach **Jesus Christus** unser Heyland die Hand beut/will uns aus diesen Jammerthal durch den zeitlichen Todt abfordern / sollen wir willig folgen/nicht wie ein Hund der in ein Wasser gefallen/und den der ihm wil heraus helffen/in die Hand beisset/sondern gerne durch die Schmerzen des Todtes lassen von den Banden auflösen/und mit Simeone sagen/Luc. 2. **HER** nun lässestu deinen Diener im Friede fahrē.

Unsers seligē Herrn **Gevatters** **Rittmeisters** **Le-** ben ist voller Mühe und Arbeit gewesen. Was ist mühsamer als ein Kriegsmann / der stets des Feindes muß gewertig seyn / welches auch unser seliger Herr erfah-

*Applicatio ad
pie defunctū.*



ren/ Darumb hat Er fürfichtiglich gewandelt/ also gelebet/ daß Er des letzten Feindes täglich erwartet/ wie Er den durch den Glauben an Jesum Christum überwinden möchte/ Unterdeß der Gedult sich befließen / und es angenommen wie es Gott mit Ihm geschicket sagende/
Was mein Gott will daß gescheh allzeit

Sein Will der ist der beste.

hat sich darneben also verhalten / daß Er Ihm den Lebens termin nicht verkürzet / Jedoch eine Zeitlang hero mit Sterben und Todtes/ Gedanken sich getragen / sagende: Man solte sich nicht wünschen lange zu leben/ sondern nur umb ein seliges Stündlein bitten / weil es an allen Orten der Welt verkehrt und übel zu gienge/ und geschehe denen gar wohl/ die GOTT durch ein seliges Stündlein abfordere / welches Ihm von GOTT auch wiederfahren / ob es gleich schnell und plözlich für unsern Augen über aller Menschen Zuversicht/ so ist es doch selig gewesen. Denn der Gott und seinen Nächsten lieb hat / der sich mit Leib und Seel Abends und Morgens Christo treulich befehlt / der seine Sünde bereuet / und sich mit wahren Glauben in die blutfließenden Wunden des HERREN Jesu einschleuht/ der sich täglich übet in allen guten Wercken/ und sein Tugendlicht leuchten läßt / der fährt auch bisweilen schnell dahin / als flöge er davon / dadurch wird ihm an seiner Seligkeit nichts benommen / DEUS non attendit in servis suis quali occasione exeant, sed quales exeant. So sagt auch Christus selbst/ Joh. 3. Wer an den Sohne Gottes gläubet der hat das ewige Leben / und cap. 5. Das ist der Wille des der mich gesand hat / das wer den
 Sohn

Sohn sihet/und gläubet an ihn / der hat das ewige Leben/cap. 10. 27. Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/Rom. 8. 1. Es ist nichts verdammliches an denen die da sind in Christo Jesu unserm H. Erren.

Gebt euch abermal zufrieden/Zhr Hochbetribten Wohl-Adelichen Herzen/Einer selige Juncker Herz und Vater hat einen guten Wechsel getroffen/ists gleich etwas geschwinde zugegangen/so ist Er doch kommen aus der Kriegerischen Welt zum Friede / aus dem Streit zum Sieg und Ruhe / aus der Sünde in die Herrligkeit/ aus der Plage zur Erquickung / aus der Frembde in das Vaterland / aus der Büstenei in das Gelobte Land/aus dem Todt ins Leben/aus der Nichtigkeit und Flüchtigkeit in die ewige Seligkeit.

Ach so halte sich ein jeder bereit / es komme der fromme G. D. E. zu uns mit seinem Himmel-Wagen/ wenn Er wolle/ daß er möge auffsitzen und im Friede hinfahren / hüte sich für dem cras, cras, wie die Raben schreyen/morgen will ich mich dar zu schicken/sondern bedencke das hodie, hodie heute/heute will ich fromm werden/ und mein Herz nicht verstocken/Psalm. 95. 8. nichts mehr lassen angelegen seyn / als daß ich mich bedächtiglich auff's Ende schicke/und alles darauff zurichte/denn es ist gewiß für der Thüre/ und kan nicht lange aussen bleiben/

Und so viel vom andern.

Der Dritte Klag-Punct lautet also: Denn es fährt schnell dahin/als flögen wir davon. In welchen Worten der Rañ Gottes klagt/dz diß kurze mühselige Leben

Leben ein ungewisses / und mehrer theils gar geschwin-
des Ende nehme. Und solches wohl einzubilden /
braucht er zwey Gleichniß: Denn erstlich sagt er: Es
fähret schnell dahin / in seiner Sprach lautets / wir wer-
den plözlich abgehauen / sihet hiermit auff das vorige
Gleichniß / vom Graß auff dem Felde / welches frühe schön
blühet / ehe mann sichs aber versihet / kömmet der Mo-
der mit der Sensen / und in einem Augenblick liegts dar-
nieder: Also sezet der Todt seine Sensen plözlich an /
und rucket uns aus dieser Welt / zu der Zeit / da man
sich am wenigsten solches versehen hette.

Zum andern sagt er / als flögen wir davon / gleich
wie ein Vogel von einem Dache plözlich auff das ander
re und dritte fleugt / und wir ihn bald aus unsern Aus-
gen verlihren / Also heißt es gememiglich mit dem Mens-
chen: Heut roth / Morgen todt / den dritten Tag ins
Grab / da sihet man ihn nimmer gern / sondern scharret
zu den Leib mit Erden / und ist gewiß / der Mensch weiß
nicht / wenn und wie es ein Ende mit ihm nehmen wird /
es ist der Todt oft ein Fallstrick / der die Vöglein plözlich
rucket und fehret / bald rühret einen der Schlag / der an-
der fällt ins Wasser oder Feuer / der dritte wird erschla-
gen / und je länger wir leben / je mehr wir uns darumb
zu bekümmern haben / Solches aber hat die H. Schrift
nicht darumb auffgezeichnet / daß wir uns betrüben /
und kleinmütig werden / auch wol gar in Verzweiflung
fallen / Nein durchaus nicht / sondern das soll uns zur
Busse locken und treiben / darumb folget drauff: Wer
glaubt aber daß du so sehr Zürnest / und wer fürchtet
sich für solchem deinem Grimm?

Sollen

Sollen demnach daraus Gottes Zorn erkennen/der umb der Sünde willen unser Leben wie ein Weber-Faden plötzlich abreisset/Wir sollen uns für solchem Grimm fürchten/und denselben zu entgehen uns befeisigen/welches geschicht/wenn wir wahre Bussse thun/an Christum glauben / und gottselig leben. Wann Alexander der Grosse hat eine Stadt belägern wollen/hat er eine Fackel angezündet/und durch seinen Herolden oder Trommeter ankündigen lassen / so lang die auffgesteckte Fackel brennete/wolte er den Einwohnern Zeit geben sich zu bedenden / ob sie sich ergeben wolten/wolten sie das nicht thun/so solten sie wissen/das sie alle durch die Scherffe des Schwerds solten fallen und umbkommen. Höret ihr Gottlosen / mercket ihr Narren/wenn wolt ihr klug werden? Gottes Fackel und Zorn brennet schon / wolt ihr euch nun bedenden und guts thun/wohl und gut. Wo nicht/so wird Schwefel und Pech/Schaar und Seg/Sensenspißen und alle Teuffel so in der Hölle sitzen euer Lohn seyn. Was aber fromme Herzen seyn/die werden glauben/das Gott so sehr zürne/sie werden sich fürchten/vor seinem Grimme/sie werden sich der Nichtigkeit und Flüchtigkeit ihres Lebens erinnern/an die Mühe und Arbeit/die sie drinnen tragen müssen/gedencken / vorn zornigen GOTT appelliren an den Barmherzigen/ihre Zuflucht zu ihrem Bruder Erlöser/Sündenträger und Zornstiller Christo Jesu nehmen/als denn wird ihnen auch ein plötzlicher Todt nicht seyn ein Fallstrick/sondern ein Tag der Erlösung.

Mercket dieses ingesampt Gottergebene Herzen.
Ist unser/wie auch unsers seligen Herrn Sevatters Rits
meisters

meisters Leben / gleich denen Vögeln / so hats seine von
 GOTT bestimmte Zeit gehabt / und ist nicht ohne gefehr
 dahin gefahren / wie die Welt-Kinder meinen / Sap. 2. 2.
 Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / Job 6. 14. 15. bey-
 des zu leben und sterben / GOTT zehlet alle unsere Ta-
 ge / Psal. 139. 16. GOTT hat ihm Feyerabend geben / ist
 gleich geschwinde zugangen / und sein Leben schnell dahin
 gefahren / als flöge Er davon / ist Er deswegen nichts de-
 sto unseliger / sondern GOTT hats gut gemeinet. Ein
 schneller und seliger Todt / ist ein schneller Sprung oder
 Flug zu GOTT. Was GOTT viel Edler erschaffen / als
 die Vögelein / was Christo so sauer zu erlösen / was Er
 so theuer erkauft hat / was der H. Geist so hoch geadelt /
 ja was die ganze heilige Dreyfaltigkeit so herzlich gelie-
 bet / das kan nimmermehr übel fahren / sondern heist mit
 ihme:

So fahr ich hin zu Jesu Christi /

Meine Arm thu ich ausstrecken /

So schlaf ich ein und ruhe fein /

Kein Mensch kan mich auffwecken /

Denn Jesus Christus Gottes Sohn /

Der wird die Himmelsthür auffthun /

Mich führen zum ewigen Leben.

Schicke sich ein jeder zu solchem schnellen fahren und flie-
 gen / und sage: Hier bin ich HERR wenn du wilt / so wil
 ich fort / je länger hic je später dort. Lieber heute als mor-
 gen /

Wer wohl gestorben fährt dahin /

Dem ist der Todt ein edl Gewinn.

Es

Es redet uns gleichsam unser seliger Herr Rittmeister
aus seinem Sarc an/

Mein Weg geht jetzt fürüber/

O Welt was acht ich dein/

Der Himmel ist mir lieber/

Da wil ich trachten ein.

In Gottes Fried und Gnaden/

Fahr ich mit Freud dahin.

Zu solcher seligen Fried und Freudensfarth ver-
helffe endlich uns allen zu rechter Zeit/ der himmlische
Ehren-König Christus Iesus/deme sampt Vater und
H. Geiste sey Lob/Ehr Preis und Danck und Herrs-
ligkeit jetzt und in Ewigkeit/ Amen.



Personalia.



Ir Kommen nun be-
schließlich zur Com-
mendation und Lebens.
Lauff unsers Seligen
Herrn Rittmeisters von
Seydewitz/ Daben ich
mir iezigen Weltbrauch
nach/wol die Rechnung/
besonders/ von ein theils
der jenigen/so etwa nicht aus Andacht/sondern nur
E was

was sonderliches zuerfahren / fleißig achtung geben möchten / machen kan / Aber wie ich nicht zum Oratore verordnet / unsers seligen Herr Rittmeistern ganzes Leben und Wandel nach allen Umständen zu beschreiben / sondern nur so viel / als sich dißfalls uff der Gankel bey denen Personen / so da ihr Christliches Ende selig beschliessen / gebühret / und was uff Begehren in Schrifften verzeichnet / mir übersendet worden / zu berichten. Also weiß ich auch ein mehrers nicht zuerzehlen / Denn daß unser nunmehr selige Herr Rittmeister / Der weyland Wohl-Edelgeborne / Besirenge und Mannveste Herr Hannß Wilhelm von Sendewitz uff Mechelgrün / auch ein Sünder / so wohl als andere Menschen gewesen / und wie Er sich selbstien ganz demütiglich vor Gott und seinem heiligen Ministerio erkandt / und bekandt hat / daß Er der größten Sünder einer / an welchen Gott sonderbahre Barmherzigkeit erzeiget und bewiesen / hat sich derowegen des theuren Verdiensts und Blutvergiessen Christi herzlich getröstet. Darumb weiß ich auch nicht mehr zu sagen / denn daß Er nunmehr als ein Christlicher Ritter ein gut Final gemacht und selig gestorben.

Patria.

Was aber sonst sein Vaterland / seine Geburth
Leben

Personalia.

Leben und Wandel anlanget/So ist Er aus einem
reinen Ehebette auff dem Hause Kodersdorff/wel-
ches sein Herr Vater damals erblich besessen/in die-
se Welt geböhren worden Anno 1606. den 26. Au-
gust. Nachts umb 1. Uhr.

Seine Eltern sind gewesen / namentlich der *Parentes.*
Herr Vater/der weyland Wohl-Edelgeborne/Ge-
strenge und Mannveste Herr Hannß Joachim von
Sendewitz uff Kodersdorff und Niechelgrün.

Seine Frau Mutter/die auch weyland Wohl-
Edelgeborne/Ehren-Vieltugendreiche Frau Do-
rothea von Sendewitz/geborne Köderin aus dem
Hause Kodersdorff.

Sein Herr Großvater vom Vater/ist gewesen
Der weyland Wohl-Edelgeborne/Gestrenge und
Mannveste Herr Hannß von Sendewitz uff Hart-
mannsgrün.

Die Frau Großmutter vom Vater / war Die
weyland Wohl-Edelgeborne / Ehren-Viel-Tu-
gendreiche Frau Anna / eine geborne von Kudt/
aus dem Hause Drafzdorff bey Zeitz gelegen.

Seines Seligen Herrn Großvaters Herr Va-
ter vom Vater ist gewesen Der weyland Wohl-
Edelgeborne/Gestrenge und Mannveste Herr Hannß
von Sendewitz uff Hartmannsgrün.

E 2

Seiner

Personalia:

Seiner vom Vater selige Frau Großmutter Mutter war / Die weyland Wohl-Edelgeborne / Viel-Ehren-Zugendreiche Frau Veronica geborne von Gospach aus dem Hause Franckendorff.

Sein sel. Herr Großvater von der Mutter / ist gewesen / Der weyland Wohl-Edelgeborne / Gestrenge und Mannveste Alexander Köder uff Kodersdorff.

Die selige Frau Großmutter von der Mutter war die weyland Wohl-Edelgeborne / Ehren-Viel-Zugendreiche Frau Rosina von Nagwitz / aus dem Hause Lauterbach.

Seines seligen Herrn Großvaters Herr Vater von der Mutter ist gewesen / Der weyland Wohl-Edelgeborne / Gestrenge und Mannveste Herr Eberhard Köder uff Kodersdorff.

Der seligen Frau Großmutter Frau Mutter von der Mutter ist gewesen / Die weyland Wohl-Edelgeborne / Ehren-Viel-Zugendreiche Frau Margaretha von Sparnbergk ausm Hause Halberstein.

Seine sel. Herr Großvater Herr Vater von der Mutter ist gewesen / der weyland Wohl-Edelgeborne / Gestrenge und Mannveste Herr Joachim von Nagwitz uff Lauterbach.

Die sel. Frau Großmutter / Großmutter von der
der

der Mutter war die weyland Wohl-Edelgeborne/
Ehren-Ziel-Zugendreiche Frau Dorothea Loch-
nerin ausm Hause Hippenbach.

Wiewohl nun bis auff die sechzehnen Ahnen or-
dentliche Erzählung dieses / derer von Seydewitz
Hoch-Adelichen Ubralten Geschlechts gar leicht-
lich und wohl geschehen könnte / Jedemoch achtet
man solches umb geliebter Kürze willen fast vor
unnöthig.

Aus diesem ehrlichen ubralten Stamm und
Hoch-Adelichen Geschlecht nun ist auch unser selig
verstorbener Herr Rittmeister / nebenst noch andern
13. seiner Geschwistern / als 6. Söhnen und 7. Töch-
tern geboren / und auch so bald nach seiner leiblichen
Geburth / welche das Reich Gottes nicht besitzen
kan / es werde denn durch Wasser und Geist wieder
geboren / durch die H. Tauffe dem H. Erren Christo
einverleibet / und sind seine Tauffbathen gewesen.

Der weyland Wohl-Edelgeborne / Gestrenge
und Beste Herr Volrath von Bazdorff uff Keuth
Seliger.

Der Wohl-Edelgeborne / Gestrenge und Beste
Herr Wolff Joachim Rab sel. uff Schneckengrün.

Der Wohl-Edelgeborne / Gestrenge und Beste
Herr Wolff Adam von Gößnitz sel. uff Jugelspurg.

Personalia.

Der Wohl-Edelgeborne/ Gestrenge und Beste
Herr Joachim Keibold sel. uff Neundorff.

Die Wohl-Edelgeborne/ Viel- Ehren- Tugend-
reiche Frau Lucretia von Falckenstein seligen zum
Stein.

Die Wohl-Edelgeborne/ Ehren- Viel- Tugend-
reiche Frau Anna Maria von Sendewitz/ gebor-
ne von Gößnitz uff Hartmannsgrün.

Die weyland Wohl-Edelgeborne/ Ehren- Viel-
Tugendreiche Jungfer Barbara von Zetwitz zu
Tröda.

Educatio.

Und ist hernach wie Christlichen Eltern gezie-
met/ in der Zucht und Vermahnung zum Herrn
zur Gottesfurcht/ Christlichen Wohl-Adelichen
Tugenden auffgezogen/ un̄ von seinen Præceptorib⁹
in capitibus pietatis fleißig unterwiesen worden.

Res gesta.

Seine Dienst-wartung / so dann seine Ritter-
mäßige Thaten anreichende/ ist Er im Jahr Chri-
sti 1624. (denmach Er vermercket/ daß es mit dem
studiren nicht fort gewolt) zu dem Wohl-Edel-
gebornen/ Gestrengen und Man̄vesten Herrn Bal-
thasar Friederich Raben/ gewesenem Marggräff-
schen Camer- Juncfern zu Beyrenth/ vor einen Pas-
gen auff zuwarten gethan worden/ da Er auch das-
selbe Jahr noch mit ihme eine Reise uff Strahlsund
gethan/

gethan/und glücklich wieder nach Hause kommen.
 Die weil ihme aber das Hof=Leben nicht gefallen/
 (Ob Ihm wohl gedachter Herr Kab gerne länger
 bey sich behalten wollen/un̄ sichs eben begeben/das
 Anno 1625. umb Johann. Baptist. Tit. Herr Herr
 Graf Wolff von Mannsfeldt Obrister/ ein Regi-
 ment zu Ross und eins zu Fuß in Italien in Spani-
 sche Dienste geführt/und Der Wohl=Edelgeborne
 Bestrenge un̄ Manveste Herr Hans von Schönfels
 uff Koppersgrün/eine Compagni, darunter com-
 mandirt/hat ihn sein seliger Herr Vater zu solcher
 Compagni mit 3. Pferden auß=mundirt/ In wel-
 chem Dienst Er zwey Jahr/weniger ein viertel zu-
 bracht / wiewohl Er in solchen warmen Ländern
 schwere Kranckheiten ausgestanden/hat Ihm doch
 GOTT der HERR das Leben erhalten und Ge-
 sundheit wieder geschencket / auch Gnad verliehen/
 das Er sich mit andern ehrlichen Soldaten wider
 seinen Feind/die Venetianer und dem Herkog von
 Sophoien also verhalten können/das Er Ehre und
 keine Schande davon gehabt / auch ehrlich wieder
 abgedancket worden / ist Er wieder glücklich nach
 Hause kommen. Aber bald darauff in eine grof-
 se Kranckheit gefallen/jedoch durch GOTTes Gna-
 de wieder zur Gesundheit gelanget.

Ob

Ob Er nun wohl unterschiedene conditiones unter Röm. Keyf. Armee haben können / hat Er doch zu selben Krieg / der damals wider das Vaterland angesehen war / keine Beliebung getragen / und sich eine Zeitlang bey seinen lieben Eltern auffgehalten.

Anno 1630. aber hat Er sich unter Des Wohl-Edelgebornen / Geseirengen und Mannwesten Herrn Conrad von Posens Compagni, der damals unter General Bachtmeisters Pintaußs Curassirern in Churfürstl. Sächs. Kriegsdiensten gewesen / mit drey Pferden untergestellet / ist bey dem ersten Leipzischen Treffen mit gewesen / und sich ritterlich gehalten.

Anno 1631. wurden zum Alt-Taubischen Regiment noch fünff Compagnien geworben / unter andern hat der vorher gemelte Herr Rittmeister Hannß von Schönfels eine Compagni gerichtet / worunter er unsern seligen Herrn Rittmeister von Sendewitz die Cornet Charche und die Standtarte anvertrauet / welche Er funffzendhalb Monat geführt / und dabey unterschiedenen Recontra, item auch bey den Treffen vor Leipzig sich also verhalten / daß sein Herr Rittmeister wol content und zu friedē gewesen / auch derowegen beswogen worden
 Ihme

Personalia.

Ihne so bald die Leutenant-Charche uffzutragen/die Er so dann dritthalb Jahr ehrlich und rittermässig bedienet.

Nach deme mehr wohl gedachter Herr Rittmeister von Schönfels / seine Charche resigniret / hat unser seliger Herr Rittmeister selbe Compagni als ein Capitain-Leutenant unter dem Jung-Taubischen Regiment / drey Monat zu commandiren überkommen / und ob Er gleich im Mittel sich nach Haus begeben / und seinen seligen Herrn Vater zu seinem Ruhebettlein verschaffen helfen / hat Er nach Verrichtung dessen / und in deme Er seiner lieben Frau Mutter / und dem Herr Bruder Cornet tit. Herr Hannß Joachim die Haushaltung zu führen überlassen / sich so bald wieder zu seinem Regiment begeben / do denn gleich abermahlige Veränderung unter denen Regimentern vorgangen / ist solche Compagni wieder zum Alt-Taubischen Regiment gekommen / und Er derselben zum Rittmeister vorgestellet worden / welche Er bis uff die Wittstocker Schlacht commandirt / solcher wohl vorgestanden / auch ungeacht Er gar nahe zuvor abgedancket / und nach Hause gehen wollen / Jedemnoch das Pulver noch wohl riechen können /

§

können /

Können / und solcher Schlacht zuvor noch benge-
wohnt / und ob Er gleich ein ehrliches dabey einge-
büßt / so hat Er sich doch Ritterlich gehalten / wie
Männiglich so darben gewesen / ihme wird Zeu-
gniß geben müssen.

Conjugium.

Weiln nun Anno 1635. sein seliger Herr Vater /
wie ietzt gedacht diese Welt gesegnet / un̄ die Kriegs-
läufften sehr gefährlich gewesen / daß seiner lieben
Frau Mutter und dem Herr Bruder Hannß Jo-
achim die Haushaltung / länger zu führen allzu
schwer fallen wollen / hat Er auff gut achten und
einrathen der lieben seinigen / die Kriegsdienste resi-
gniret / und das Hauswesen zu führen angefangen /
In dem Er aber darben erfahren / daß wahr sey / wo
kein Zaun / der Acker wüste werde / und wo keine
Hausmutter / auch nichts zu rath gehalten wird /
also hat Er sich auff vorhergehendes fleißiges Ge-
bet und schickung Gottes des Allmächtigen mit
des weyland Wohl-Edelgebornen / Bestrengen
und Besten Herrn Joachim von Reibold uff Neun-
dorff / Straßberg ꝛc. Ehleiblichen jüngsten Jungfer
Tochter Anna Maria / als seiner ietzt Hochbetrü-
ten Wohl-Adelichen Frau Witben / Anno 1638.
in den heiligen Ehestand begeben / und Ihm diesel-
be den 7. Febr. auffm Hause Nechelgrün / Adelichen
Brauch

Brauch nach copuliren und beylegen lassen / mit
 welcher Er eine Christliche / friedliebende Ehe 32.
 Jahr weniger 8. Tage besessen / also wie Sie Ihm
 selbst beständig mit Wahrheit und rühmlich begehrt
 nachzusagen / daß Er Sie recht / als seinen eigenen
 Leib geliebet / geehret / genehret / und bis an sein se-
 liges Ende Ihr solche Eheliche Treue erzeiget / und
 hat sie der Allmächtige Segens GOTT mit dem
 Ehe- und Haus Segen / wie vor Augen und GOTT
 zu dancken / reichlich begnadet. Den 17. Januar.
 Anno 1639. mit einem jungen Söhnlein / so in der
 heiligen Tauff Hannß Joachim genennt / erfreuet /
 welches zwar nicht länger den 13. Wochen gelebet /
 und so bald die Schuld der Natur bezahlet. Den
 15. Aprilis Anno 1640. hat sie der liebe GOTT mit
 einem jungen Töchterlein / in der heiligen Tauffe
 Dorothea Susanna genennt / und den 27. Julii An-
 no 1641. wieder mit einem Töchterlein / so in der
 heiligen Tauffe den Nahmen Anna Barbara be-
 kommen / gesegnet / die beyde noch am Leben und
 verehliget seyn / Als sie vermeinet / seine Göttliche
 Allmacht würde nunmehr mit fernern Ehesegen
 bey ihnen vorüber gehen / so ist unser seliger Herr
 Rittmeister / als schon 12. ganzer Jahr verlauffen /
 den 17. Junii vormittag zwischen 9. und 10. Uhr

Liberio



Anno 1653. mit einem jungen Söhnigen / Hannß
 Christoph genant / und einem jungen Töchterlein
 nahmens Agnisa / wieder herzlich erfreuet worden /
 weiln aber das Söhnigen nicht länger denn sieben
 Stunden in dieser Welt gelebet / und solche wieder
 durch den zeitlichen Tod gesegnet / hat sie es herzlich
 gejammert und doch GOTT gedancket / das das Töcht-
 terlein / so noch am Leben / nicht wenig mit der Wohl-
 Adelichen Herzlieben Frau Mutter und Witt-
 ben / sampt den andern beyden Frn. Frn. Schwe-
 stern / betrübt und traurig / sich noch unverehliget /
 lebt mit zugegen befinden thut / gesund erhalten.

Diese seine liebe drey noch lebende Ehepflänk-
 lein hat unser seliger Herr Rittmeister nach Pauli
 Vermahnung Ephes. 6. gar wohl erzogen / zur
 GOTTesfurcht gehalten / sie schreiben und lesen las-
 sen lernen / und zu allem / dem Wohl-Adelichen
 Frauen Zimmer wohlansiehenden Tugenden ge-
 wöhnet / Also wie der Augenschein gnugsamb be-
 zeuget / das GOTT als Stifter der heiligen Ehe /
 die Hoch-Adelichen Eltern wohl erfreuet / und ih-
 nen vor die an sie gewandte Mühe / zwey Hoch-Ad-
 deliche qualificirte Ehrliche hierzu gegen / auch nicht
 wenig über ihres seligen Herrn Schwehrvaters
 tödtlichen Hintritt / betrübte Herren zu Eydmän-
 nern bes

nern beschehret/in deme die Elteste/die Wohl-Edel-
 geborne / Viel-Ehren-Sitt-und Tugendbegabte
 Frau Dorothea Susanna / De Wohl-Edelgebore-
 nen / Gestrengen un Mannvesten Herrn Georg Zu-
 lio von Pölnitz Rittmeister uff Noltwitz und Alß-
 mannsdorff/etc. verehlichet / Und Die Wohl-E-
 delgeborne / Viel-Ehren-Sitt-und Tugendbelob-
 te Frau Anna Barbara / Dem Wohl-Edelgebore-
 nen / Gestrengen und Mannvesten Herrn Georg
 Wolffen vö Gößnik uf Zugelsburg / Weischlik un
 Rodersdorff / ehelich vertrauet worden / Denn Die
 auch Wohl-Edelgeborne / Viel-Ehren-Tugendfa-
 me Jungfer Agnisa / so noch unverehlichet bey der
 betrübtten Wohl-Adelichen Frau Mutter und
 Wittben zu Mechelgrün sich befinden thut.

Nun ist es dem lieben Gott also gefällig / den
 Menschen zu erfreuen und auch zu betrüben / ebener
 Massen ist unserm seligen Herrn Rittmeistern be-
 gegnet / daß Er von seiner mittelften lieben Frauen
 Tochter Anna Barbara von Gößnik / zwar mit 9.
 Eniglein erfreuet worden / als mit 5. Söhnigen und
 4. Töchterlein. Es haben aber nach Gottes Willen
 2. Söhnigen und 3. Töchterlein gleichwohl in ihrer
 zarten Kindheit diese Welt gesegnet / die andern hat
 Er gesund und betrübt / deren eltesten 2. ickzt mit zu-
 gegen / hinterlassen.

Der GOTT alles Trostes/ tröste durch seinen heiligen Geist die Hochbetrübtte Wohl-Adelichen Herzen/stärcke und erhalte Sie in Christlicher Gedult/das sie Gottes Willen vor den besten erkennen/und erhalte auch die lieben Eniglein bey guter Gesundheit/das sie in der Furcht des HERRN auferzogen werden / und die Wohl-Adeliche ietzt von Herzen betrübtte Frau Großmutter/auch ihre liebe Eltern viel Ehre und Freude an ihnen erleben mögen.

*Cruce piornum
comes.*

So viel das liebe Creutz betrifft / ist solches bey unsern seligen Herrn Rittmeister auch nicht gar außen blieben / in dem Er nicht nur an seinem Leibe oftmals Kranckheiten / und am Schenckel grosse Schmercken empfunden/ sondern auch im vergangenen Landverderblichen Kriegswesen/Ausblündern/Veraubung/viel ausstehen un̄ erdulden müssen; Jedoch ist Er bey diesen schweren Zeiten und gefährlichen Kriegsläufften/bey seine Haushaltungs Wesen beständig un̄ auch gedultig verblieben. Die Affecten hat Er moderiren können/und gegen seine Herren Brüder und Schwestern/weil sie gelebt/Brüderlich und freundlich sich erzeiget/Sie haben ihn auch hinwieder als ihre Eltesten Herrn Bruder/wie sichs gebühret respectiret und geehret/So kan
man

Personalia.

man ihm auch nicht anders nachsagen/denn daß er
seine Wohl-Adeliche Herrin Schwäger hertzlich ge-
liebet/wie nicht weniger auch denen Wohl-Adeli-
chen Frauen Geschwehen un̄ andern guten Freun-
den alles Liebes und gutes gegönnet und gewünd-
schet/wie jedwedem selbst ihm wird Zeugniß geben
müssen.

Dem heiligen Ministerio und Predigamt ist
Er von Herzen geneigt / Ehrerbietig / freundlich/
gutthätig un̄ beförderlich gewesen/nichts schimpf-
liches von ihnen geredet/es auch nicht hören könne.
Gottes Wort hat Er hertzlich geliebet/die Kirche
fleißig (wo es Leibes Schwachheit nicht verhin-
dert) besucht/andächtig der Predigt zugehört/und
hat Ihm nichts verdrießlichers seyn können/denn
wenn man unter der Predigt geschlafen und ge-
waschen.

Zu rechter Zeit hat Er sich mit den lieben Sei-
nigen im Beichtstul eingefunden / vor einen armen
Sünder erkandt/des theuren Verdiensts IESU
Christi hertzlich getröstet / mit hertzlicher Andacht
und Ehrerbietung das Hochwürdige Abendmahl
zu stärkung seines Glaubens an IESUM Christum
empfangen und genossen. Seine Liebe und An-
dacht zu Gottes Wort erscheinet auch daher / daß
Er die

*Christianismo
delineatio.*

Personalia.

Er die Capell im Schloß Mechelgrün auff eigenen
Kosten renoviren lassen / und es Bittweise dahin
gebracht / daß jährlich etliche mal / sonderlich in der
Fasten und Advent Zeit darinnen geprediget wer-
den muß. Er ist gemeiniglich der Erste darinnen
und der Letzte im hinausgehen gewesen / hat sich ge-
freuet / wenn das Kirchlein voll / und viel Zuhörer
verhanden waren / hat auch unsere Kirche mit schön-
en ornat gezieret / nehmlich mit einem Kelch und
Messgewandt / Wer aus Gott ist / der höret Got-
tes Wort / liebet / ehret auch die Stete da sein Wort
geprediget wird.

Mit seinen benachtbarten und andern ehrlichen
Leuten / hat Er friedlich und freundlich gelebet / auch
sich ohne Zorn und Haß mit ihnen wohl vertragen.
Viel Widerwertigkeit und Streit beygelegt / und
beylegen helfen / ob gleich oftmals ein ehrliches ü-
ber ihn gegangen / so hat Er doch allezeit einen ma-
gern Vergleich mehr geliebet denn ein fett Recht.

Seine arme Unterthanen hat Er herzklich gelie-
bet / und mit allen Treuen gemeinet / mit jedermann
freundlich geredet / und guten Bescheid gegeben /
daß man bey Ihm keinen Stolz noch Hoffarth
gespüret / und sie an Ihm nicht einen Herren son-
dern einen rechten Vater / der für sie gesorget / wie
sie selbst

sie selbst bekennen/verlohren haben/Seiner Haushaltung hat er wol vorgestanden/Nutzen geschaffet/Schaden verhütet. Gericht und Gerechtigkeit hat Er geübet/und jedern wiederfahren lassen/wo sich einer ihm selbstem zum Schaden/nur nicht zu unbillichen/muthwilligen Dingen/nach der iltigen Weltbrauch verhezen/anreizen und verleiten lassen.

Armen Wittben und Waisen ist Er mit Rath unnd hat willig beygesprungen/sich der selbē treulich angenommen/den Armen gerne mit getheilet / und keine grunzende/sondern willige Allmosen gegeben.

Wie nun dieser wohlselige Hoch-Adeliche Herr Rittmeister / ein Christlich / Gottselig friedfertig Leben hier auff dieser Welt geführt / Also hat Er auch ein Christliches seliges Ende genommen.

Egressus vel mors.

Dennoch es wohl vorm Jahre inden 5. Weynachten Feyertage das Ansehen hatte/als wolte Ihn Gott durch selbige hitzige Kranckheit abfordern/so schenckte Ihm doch Gott wieder Gesundheit/hat sich aber bisshero immer wieder unbäßlich befunden/bald über starcke Flüsse/bald über drucken ümbs Hertz/Blödigkeit des Magens/Schwindel und Hauptwehe geklagt / darwider Er zwar unterschiedlich den Herrn Stadt-Medicum in Plauen

G

en con-

en confuliret/und ordentliche gute Mittel gebrauschet/die geholffen/ so lange **GOTT** Segen darzu gegeben/und sein Stündlein von **GOTT** bestimmet verhanden gewesen / Ist auch nur 8. Tage vor seinem seligen Hintritt hier zu Eheuma im Wirths Hausß bey beyden Hoch-Fürsil. Sächsl. bestalten Herren Amptmännern von Plauen und Voigtsbergk und andern eingepfarrten von Adel / wegen unsers Kirchen Thurms/die Baukosten concernirende mit gewesen/denselben Tag sich wohl befunden/aber doch darauff die ganze Woche sehr geklaget/wiewol Er sich nicht gar gelegt/und immer mit zu Tisch gefessen/biß Ihn endlich den 31. Januarii jüngsthin Abends umb 6. Uhr ein Fluß auff die Sprache gefallen/dasß man Ihn nicht gar zu wol verstehen können / derowegen so bald nach mir seinem Beichtvater geschickt/und da ich Ihn ziemlich schwach befunden/hat Er mir seine Beichte Frageweise abgelegt/die heilige Absolution und Hochwürdiges Abendmal darauff empfangen/Er betet mir auch nach das heilige Vater unser/den Christlichen Glauben/ und **O Herr Gott** / in meiner Noth/ Da dann **Gott** mit Ihm eilete / dasß auch die eusserlichen Sinne bald dahin waren/und nach gesprochenem Kirchen Segen/hielt ich an mit zuruffen:

Personalia.

ruffen: **HERR** **JESU** Dir leb ich / Dir sterb ich etc.
In deine Hände **HERR** **JESU** befehl ich mein Leib
und Seele etc. Und als wir umbstehende alle nieder-
knyeten / das heilig Vater unser / und das Gebet
aus dem Habermann umb gnädige Auflösung ei-
nes Sterbenden gebetet / und der Kirchen Segen
mit anhangenden Worten / Der **HERR** behüte dei-
nen Ausgang aus diesem Jammerthal / und deinen
Eingang in ewigen Freudenhal / umb Christi **JESU**
willen / Amen / gesprochen worden / liesen wir unsern
Herrn Rittmeister der Gnade **GOTTES** und theu-
ren Verdienst **JESU** Christi also befohlen in **GOTTES**
Nahmen liegen / da Er denn mit schweren Athem
holen / eine wenige Zeit zubracht / schloß die Augen
und Mund selbst zu / und schlies darauß gar sanft
ohn einiges Zucken selig ein frühe gegen dem Mor-
gen am 1. Febr. zwischen 2. und 3. Uhr / Als Er sein
ganzes Leben und Alter gebracht / auff 63. Jahr 22.
Wochen / 5. Tag und 3. Stunden.

Das ist der selige Abschied unsers lieben Herrn
Rittmeisters / darbey es recht heißt: Ende gut /
alles gut.

Nun wir wünschen seinem Leichnam / in seinem
zubereiteten Ruhkammerlein / dahin Er icko gesetzt
wird / eine sanfte Ruhe / am jenem grossen Tage des
HERRN eine fröliche Auferstehung zum ewigen Les-
ben / Bit-

*Clausula cum
voto.*

Ze 5230

Personalia.

ben/Bitten den Vater alles Trostes/Daß Er alle Hinderlassene sehr betrübte Hoch-Adeliche Herzen/die Frau Wittib/Frauen und die Jungfer Töchtere/sampt denen Herrn Eydännern/die liebe Eniglein und andere betrübte Hoch-Adeliche Anverwandten/selbst wolle stärckē trösten und behüten/laut seines Worts/sich als ihr Vater/Richter und Patron erzeigen/dergleichen Trauerfälle viel lange Jahre von ihnen abwenden/und sie nach seinen gnädigen Willen anderweit erfreuen.

Nun wohl an / Edler lieber Herr Bevatter Rittmeister von Seydewitz / es ist die Zeit vorhanden / daß man Euch soll zu Bette legen / Ewere alte Mutter die Erde wartet immer auff/ Euch zu bedecken/so wandert nun dem Leibe nach im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit hin in Euer Grabstäte und Bettlein/in Euer selbst erwehltes Schlaffkammerlein. Kinder liegen nicht lieber als bey ihren Eltern/Enieso solt Ihr gelegt werden zu Euren lieben Herrn Vatern/ Frau Mutter/ zu Euren lieben zweyen Söhnlein/Bruder und Schwestern/da solt ihr bey einander liegen und schlaffen / ja wohl ausruhen bis an lieben Jüngsten Tag. Der HERR segne Euren heutigen Eingang in Eure Grabstete/ Der HERR segne Euren Ausgang auff dem lieben frölichen Sommer und Morgen des Jüngsten Tages aus Eurem Grabe. Der HERR segne Euren Eingang abermahl eins ins ewige Leben! Und darzu helffe auch Euch und mir/mir und Euch und uns allen/GOTT Vater/GOTT Sohn/GOTT heiliger Geist / die heilige Dreyfaltigkeit/hochgelobet in Ewigkeit/Amen!

E N D E.

107

Pon Ze 5230, ak

ULB Halle

3

003 776 204





QK 321

v



Vita
Menschliches Leben

Christlich
Aus den Worten
Psalms
Bei der sta
Bolskrei

Wol-Edel
und

Dann
von Seyde
Rittmeistern sel
im Jahr 1670. frühe
Christo eingeschlaf
Brauch nach in d

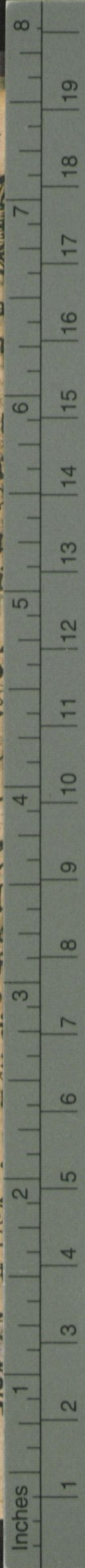
Begrä
Einfältig ge

Christo
p. t. S

Bedruckt in Pla



Z
e
5230



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

